

SteuerNummer 02 | 10

Mitarbeiterporträt

➔ Kämpferin mit Herz und Verstand



Simone Wahl

In ihrer Heimatstadt Owen ist Simone Wahl den meisten als „Simi“ bekannt. Jahrelang spielte sie dort Handball für den Turn- und

Sportverein Owen / Teck e.V. Und auch heute ist Simone Wahl in der Kirchheimer Gegend tief verwurzelt, wengleich sie seit vier Jahren bei Peter Bürkle in Esslingen arbeitet – zunächst als Diplom-Betriebswirtin und seit diesem Frühjahr als Steuerberaterin. Wer Simone Wahl begegnet – am Arbeitsplatz oder in der Freizeit – spürt sofort: Die Frau ist nicht nur beim Sport eine Kämpferin: ehrgeizig, engagiert und stets voll konzentriert. Dabei begegnet sie Menschen offen und herzlich. Die 31-jährige weiß, was sie will, wirkt dabei aber nie verkrampft und zeigt viel Humor.

Ihr beruflicher Werdegang schien vorgezeichnet, möchte man meinen. Immerhin ist auch der Vater Steuerberater; seine Kanzlei hat inzwischen Simone Wahls großer Bruder übernommen. Dass sie sich nach dem Abitur zunächst für die Ausbildung zur Steuerfachangestellten entschieden hat, hing unter anderem mit ihrer familiären Vorbelastung zusammen. Immerhin durfte sie schon während der Schulzeit die Kontenblätter in der väterli-

chen Kanzlei ablegen. Nach ihrer Ausbildung, einem BWL-Studium mit Vertiefung Steuerrecht und einem Praktikum bei Ernst&Young, heuerte Simone Wahl bei Peter Bürkle an. „Ich habe sofort gewusst, das ist die richtige Kanzlei“, sagt sie heute. 2008 begann sie schließlich mit der Vorbereitung auf die Steuerberaterprüfung – neben dem Beruf, an Abenden und Wochenenden. Seit März dieses Jahres darf sie sich nun offiziell Steuerberaterin nennen. Seither gehört sie zum neu strukturierten Führungsteam in der Kanzlei Peter Bürkle am Ottilienhof.

Den Schritt in die Steuerberatung hat sie nie bereut. „Zur Freude an der Arbeit mit Gesetzen kam der Kontakt zu Mandanten, Bestätigung im Beruf und ein tolles Umfeld“, so Simone Wahl. Owen ist freilich geblieben. Dort wohnt sie gemeinsam mit ihrem Ehemann Markus in der Nähe ihrer Eltern und den drei Brüdern. Dort erholt sie sich, findet Ausgleich beim Mountainbiken, Joggen und Lesen. Oder beim Schmieden von Reiseplänen. ■

„Aktiver“ Buchhalter mit 84 Jahren

➔ Nur noch zur Freude



Seit über 25 Jahren arbeitet Heiner Sauer als Buchhalter bei Peter Bürkle. Das allein wäre schon etwas Besonderes – aber der gelernte Kaufmann ist inzwischen 84! Ansehen tut man ihm das Alter zwar nicht, aber eigentlich

wäre der begeisterte Wanderer und Tischtennispieler längst im verdienten Ruhestand: genau genommen seit 1984, denn damals beendete er mit 58 Jahren seine Tätigkeit im Außendienst bei Texaco. Zu früh, wie Heiner Sauer meinte. So startete er seine zweite Karriere bei Peter Bürkle, der sich gerade selbstständig gemacht hatte und arbeitet bis heute an drei halben Tagen. „Mir geht es dabei vor allem um die Fitness für Körper und Geist“, so Sauer, der bis vor zwei Jahren noch Ski gefahren ist und sich noch heute fast täglich an sein Keyboard im Keller seines Hauses in Musberg setzt. „Es soll alles nur noch Freude machen“, erklärt er, „und Freude macht mir insbesondere der Teamgeist und der Kontakt zu den jungen Leuten in der Kanzlei.“ ■

➔ Impressum

Herausgeber
Peter Bürkle
Steuerberater | Vereidigter Buchprüfer
Ottilienhof 1, 73728 Esslingen
Tel. 0711 3969250
Fax 0711 3969259
info@steuerberater-buerkle.de
www.steuerberater-buerkle.de

Konzeption, Redaktion und Layout
Rombach & Jacobi Kommunikation

Texte und Fotos
Peter Bürkle,
Maria Scheffner-Freund

Auflage 1000 | Ausgabe 02/2010

➔ Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wollten Sie nicht auch schon mal etwas ganz anderes machen, alles hinter sich lassen, eine neue, aufregende Aufgabe finden – und dabei vor allem mehr Zeit für sich gewinnen. Der Unternehmer Ernst Fröschle hat diesen Schritt gewagt und lebt und arbeitet heute mit seiner Frau Renate im Kleinwalsertal. Ihrer Passion treu bleibt dagegen unsere frisch gebackene Steuerberaterin Simone Wahl. Die gelernte Betriebswirtin ist seit fast fünf Jahren bei uns. In dieser SteuerNummer stellen wir sie vor. Erstmals stehen aber nicht nur Menschen und einige Finanzthemen im Mittelpunkt: „Aufmacher“ ist diesmal ein Haus – nicht irgendein Haus, sondern der Ottilienhof 1, in dem unsere Kanzlei „residiert“ und das ein Stück Esslinger Stadtgeschichte widerspiegelt. Damit wünsche ich Ihnen eine interessante und unterhaltsame Lektüre!

Peter Bürkle

Peter Bürkle

➔ So erreichen Sie uns:

Peter Bürkle
Steuerberater
Vereidigter Buchprüfer

Ottilienhof 1
73728 Esslingen
Tel. 0711 3969250
Fax 0711 3969259
info@steuerberater-buerkle.de
www.steuerberater-buerkle.de

Heuhaus ist heute Wohnhaus, Büro und Werkstatt-Laden

➔ Finanzen und „Kuhnstücke“

Auf den ersten Blick fällt die kleine Hofanlage am Ottilienplatz in Esslingen kaum auf: Erst wenn man um das prächtige graue Wohnhaus Ottilienhof 1 herumgeht, kann man sie erahnen. „Einen großen Hof mit zwei Behausungen, einem Fruchtkasten, 3 Scheuren, Stallungen samt davorstehenden Cappel“ verzeichnet das Kandlersche Häuserprotokoll von 1773/74. Heute beherbergt das Ensemble Wohnungen und Büros. In dem Wohnhaus Ottilienhof 1 direkt neben dem Ottilienbrunnen arbeitet im 1. Stock das Steuerberatererteam von Peter Bürkle; im Erdgeschoss fertigt und präsentiert Goldschmied Lothar Kuhn seine „Kuhnstücke“.

Der Ottilienhof war ein Wirtschaftshof des Katharinenhospitals und seit dem späten 13. Jahrhundert im Besitz des Klosters. Er befand sich direkt am Stadtrand von Esslingen, Mauersteine zeugen noch davon. Das Gebäude Ottilienhof 1 kam erst Anfang des 18. Jahrhunderts dazu, es wurde ursprünglich als Heuhaus genutzt. 1835 kaufte es ein Handschuhmacher. Danach war das ehemalige Heuhaus Lager, bevor sich Peter Bürkle und Lothar Kuhn 1986 entschieden, den Ottilienhof zu kaufen und von Grund auf zu sanieren.

Obwohl das Gebäude in den über 200 Jahren seines Bestehens häufig umgebaut und umgenutzt wurde, hat es seinen Charakter bewahrt. Auf massiven, 60 Zentimeter dicken Sandsteinen setzt ein Obergeschoss in Fachwerkbauweise auf, das aus Gründen des Brandschutzes verputzt wurde. Das barocke, zweigeschossige Dach mit liegender Stuhlkonstruktion gibt dem Haus seine Imposanz: Dort befinden sich heute eine Wohnung und das „Ottili“ – Peter Bürkles Tagesmutterbetreuung für die Kleinkinder seiner Mitarbeiterinnen. ■



Der Ottilienhof 1 unter Linden in Esslingen

Das Ehepaar Fröschle betreibt das Berghaus ZEIT

➔ Von Notzingen ins Kleinwalsertal

„Über 1000 Meter duzt man sich – ich heiße Ernst.“ Die Herzlichkeit, mit der Ernst Fröschle seine Gäste vor seinem Haus im Kleinwalsertal empfängt, ist überwältigend. Wenige Minuten später ist man bereits eingetaucht in die „neue Welt“ des ehemaligen Firmeninhabers und Managers, der vor sechs Jahren mit seiner Frau Renate von Hochdorf nach Österreich umsiedelte. Dann erzählen die Fröschles von ihrem Leben in einem Bergdorf, von den Schafen des Nachbarn, von der Käseherstellung, vom österreichischen Wein, ihrer Wanderleidenschaft, ihrem Schulungshaus und wie sie das alles für die Seminare, die sie regelmäßig anbieten, nutzen. Dabei betonen sie: „Wir sind umgestiegen, nicht ausgestiegen!“

Eigentlich ist Ernst Fröschle Ingenieur. Als Entwicklungsingenieur heuerte er auch Mitte der 70er Jahre bei der Single Temperaturtechnik GmbH in Wernau an, die Temperier- und Kühltechnik entwickelt und produziert. 1976 wurde er Kommanditist, 1982 alleiniger Geschäftsführer. Seit dieser Zeit betreut ihn auch Peter Bürkle.

Fröschle baute das Unternehmen, das heute seinen Sitz in Hochdorf hat, zum Marktführer mit über 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus. Dann – ab Mitte der 90er Jahre – ordnete der damals 46-jährige Fröschle die Nachfolge in seinem Unternehmen. Er bestellte eine Geschäftsleitung und gründete selbst ein Ingenieurbüro. „Ich wollte endlich wieder als

Techniker arbeiten“, so Fröschle, „und als Coach meine Erfahrungen weitergeben.“ 2002 fand das Ehepaar Fröschle schließlich für Seminarveranstaltungen ein Haus im Kleinwalsertal und brach 2004 seine Zelte in Deutschland ab. ■



Interview mit Ernst und Renate Fröschle

➔ „Wir wollen Zeit haben und Zeit geben“



Frau Fröschle, Herr Fröschle, haben Sie Ihre Entscheidung, ins Kleinwalsertal umzusiedeln, jemals bereut?

Ernst Fröschle: Bereut nicht. Aber hätten wir gewusst, was auf uns zukommt, wir hätten es uns bestimmt noch mal überlegt. Urlaub in den Bergen ist etwas anderes als Leben in den Bergen. Allein der viele Schnee im Winter ist eine echte Herausforderung.

Renate Fröschle: Schwer war es auch, die Freunde zurückzulassen und neue zu finden. Die Bewohner des Kleinwalsertals sind ein eigener Menschenschlag. Eng verbunden mit

der Natur, Fremden gegenüber zunächst eher zurückhaltend. Und der Lebensrhythmus ist ein anderer. Jahrhundertealte Bräuche und der Mondkalender spielen eine große Rolle.

Ernst Fröschle: Ist man allerdings erst einmal akzeptiert, dann ist auf die Walser Verlass. Jeder hilft hier jedem. So entstehen Freundschaften.

Weshalb haben Sie sich für Ihren „Umstieg“ gerade ein Bergdorf ausgesucht?

Ernst Fröschle: Wir gehen schon immer gerne in die Berge: zum Wandern, Bergsteigen oder Skifahren. Außerdem sind die Berge der ideale Ort, den Alltag zurückzulassen. Das wussten wir schon immer zu schätzen, und das wissen auch unsere Gäste im Berghaus ZEIT zu schätzen.

Renate Fröschle: Auch können wir hier unsere Veranstaltungen mit einem Naturerlebnis verbinden. Eine Käseprobe auf einer Alm oder eine Wanderung ist meist ein guter Einstieg

in ein Gespräch. Mein Mann und ich haben dafür sogar eine Ausbildung zum Wanderführer gemacht.

Wer kommt zu Ihren Veranstaltungen und warum?

Ernst Fröschle: Das lässt sich so einfach nicht sagen: Zu uns kommen Manager, Frauen- oder Männergruppen, Ehepaare und auch viele Familien. Die meisten kennen uns schon seit Jahren. Andere kommen auf Empfehlung. Darüber hinaus kooperieren wir noch mit dem Evangelischen Jugendwerk.

Renate Fröschle: Einige Veranstaltungen wie unsere DISG-Seminare oder unsere Wander- und Themenwochenenden haben schon Tradition. Häufig erstellen wir aber auch individuelle Programme. Das Wichtigste ist uns dabei immer, Zeit zu haben und Zeit zu geben!

www.berghaus-zeit.at ■

1-Prozent-Regelung

➔ Teurer Spaß

Unternehmer, die mehrere Geschäftswagen privat nutzen, können vom Finanzamt neuerdings doppelt und dreifach zur Kasse gebeten werden. Gemäß einer Entscheidung des Bundesfinanzhofes muss die 1-Prozent-Regelung auf jedes privat genutzte Fahrzeug angewendet werden. Grundsätzlich muss ein Unternehmer die private Nutzung eines betrieblichen Fahrzeuges pro Jahr pauschal mit einem Prozent des Listenpreises versteuern; außer er macht sich die Mühe und führt ein Fahrtenbuch. Unklar war bislang, ob diese Regelung auf alle Fahrzeuge im Betriebsvermögen angewendet werden muss. Die meisten Finanzämter hatten zuletzt in solchen Fällen die 1-Prozent-Regelung nur einmal – für das teuerste Fahrzeug – angewendet. Mit einer Ausnahme: Ein Finanzamt setzte entgegen des landesweit üblichen Verfahrens die 1-Prozent-Regelung für alle privat genutzten Fahrzeuge eines Unternehmers an und bekam vor dem Bundesfinanzhof Recht. Peter Bürkle befürchtet, dass die Finanzämter nun ihre bisherige Praxis an die Vorgabe des Bundesfinanzhofes anpassen werden. Er empfiehlt deshalb den Betroffenen, ein Fahrtenbuch in Betracht zu ziehen. Das könne in vielen Fällen deutlich günstiger sein. ■

Anlage „KAP“

➔ Achtung Sparer

Ein Formular weniger bei der Steuererklärung: Das ist nun in vielen Fällen möglich, aber nicht in allen. Aufpassen müssen Sparer bei ihren Freistellungsaufträgen. Seit dem Jahre 2009 unterliegen Einkünfte aus Kapitalvermögen, die den Sparerfreibetrag i. H. v. 801 Euro übersteigen, grundsätzlich der Abgeltungsteuer. Eine Anlage KAP ist in der Einkommensteuererklärung dadurch in der Regel nicht mehr erforderlich. Einige Kapitalerträge und besondere Konstellationen werden von der Abgeltungsteuer jedoch nicht erfasst, so dass in diesen Fällen eine Abgabe der Anlage KAP weiterhin verpflichtend ist. Eine Anlage KAP ist unter anderem notwendig, wenn keine oder zu niedrige Freistellungsaufträge bei den Banken erteilt wurden, keine pauschale Kirchensteuer einbehalten wurde oder Kapitalerträge aus Verwandtschafts- oder Unternehmensdarlehen bezogen wurden. Außerdem muss weiterhin eine Anlage KAP erstellt werden, sofern ausländische Kapitalerträge oder Zinserträge aus Steuererstattungen vorliegen. Eine freiwillige Abgabe könnte sich in manchen Fällen sogar lohnen, nämlich dann, wenn der persönliche Steuersatz unter 25 % liegt, so Peter Bürkle. ■

Wirtschaftsgüter (GWG)

➔ Abschreibung

Bei „Geringwertigen Wirtschaftsgütern“ mit Anschaffungskosten zwischen 150,00 Euro und 410,00 Euro netto, die nach dem 31. Dezember 2009 angeschafft werden, ist es wieder möglich, diese im Jahr der Anschaffung vollständig abzuschreiben. „Geringwertige Wirtschaftsgüter“ müssen beweglich sein, sich abnutzen und allein nutzbar sein. Dazu gehören beispielsweise Kopierer, Möbel oder Computer, nicht aber ein Drucker: Dieser ist nämlich nicht allein nutzbar, für seinen Betrieb benötigt man einen Personal Computer. Die bis 2009 bestehende Verpflichtung, diese Wirtschaftsgüter in einen Sammelposten einzustellen und über fünf Jahre abzuschreiben, wurde in ein Wahlrecht umgewandelt. Das heißt, ab dem Jahr 2010 besteht ein Wahlrecht zur Vollabschreibung oder Geringwertige Wirtschaftsgüter-Sammelposten-Abschreibung. Das Wahlrecht ist pro Wirtschaftsjahr einheitlich für alle angeschafften Gegenstände auszuüben. Welche Lösung die bessere ist, muss von Fall zu Fall entschieden werden, je nachdem, ob die angeschafften Wirtschaftsgüter eine längere oder kürzere Nutzungsdauer haben. „Tendenziell führt jedoch die Sofortabschreibung zu einer höheren Abschreibung“, erklärt Steuerberater Peter Bürkle. ■

Neue Organisationsstruktur

➔ Führungsteam erweitert

Was als erster Entwurf noch ziemlich wirr aussieht, hat inzwischen Form angenommen: Peter Bürkle hat seine Kanzlei umstrukturiert! Bisher hatte sie zwei Teams. Künftig gibt es eine vierköpfige Führungsriege, der neben den Steuerberatern Halil Karacoban und Marion Großmann auch die frisch gebackene Steuerberaterin Simone Wahl und die Steuerberaterin Andrea Gump angehören. Die Führungskräfte bilden zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen je nach Mandant wechselnde Arbeitsteams. „So sind wir flexibler“, erläutert Peter Bürkle, „und in Teilzeit beschäftigte Mitarbeiterinnen können in dieser Struktur auch als Führungskraft arbeiten.“ ■

